



IN PAUNSDORF UNTERWEGS

In Paunsdorf trifft Alt auf Neu, Wildnis auf Wohnblock. Die Gegensätze könnten größer nicht sein. Vor allem bietet Paunsdorf aber vielen Menschen ein Zuhause.

STECKBRIEF

- Grenzen: Torgauer Straße, ehemalige Kaserne Heiterblick, Heiterblickallee, Neubaugebiet Heiterblick, Paunsdorfer Wäldchen, Permoserstraße, Riesaer Straße, Engelsdorf, Theodor-Heuss-Straße.
- Fläche: 3,9 Quadratkilometer
- Einwohner: 14 985
- Postleitzahlen: 04328, 04329
- Schulen: drei Grundschulen, zwei Mittelschulen
- Firmen: 589
- Gastronomische Einrichtungen: 31
- Sehenswertes: Paunsdorf-Center, Grüner Bogen
- Internet: www.paunsdorf.de
www.mein-paunsdorf.de

Was verbindet Sie mit Ihrem Ortsteil?

Jens Hofmann, Fleischermeister in der Riesaer Straße: „Unsere Metzgerei gibt es hier seit 1856. Ich würde mal vorsichtig behaupten, es ist die älteste Fleischerei Ostdeutschlands, die noch in Familienbesitz ist.“



Jens Hofmann



Lothar Lamßky



G. v. Szombathely

„Ich kenne natürlich auch viele Paunsdorfer, bin im Ort aufgewachsen. Mittlerweile wohne ich zwar in Schönefeld, bin aber noch immer mit dem Ortsteil verbunden.“
Lothar Lamßky, Neu-Paunsdorfer: „Ich lebe seit 1990 in Paunsdorf. Uns wurde die Neubaugewandlung damals angeboten. Erst wollten wir nicht so richtig. Mittlerweile wollen wir nicht mehr weg. In drei Minuten bin ich bei der Straßenbahn, die wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten sind in direkter Nähe. Trotzdem schaue ich von der Küche aus ins Grüne. Wo gibt es denn so etwas sonst noch in Leipzig?“
Günther von Szombathely, Herr über die Tiere im Grünen Bogen: „Ich habe lange Zeit in Paunsdorf gewohnt, jetzt arbeite ich noch im Ortsteil. Mich verbinden vor allem die Tiere mit dem Ort. Und die Menschen, die mich schon gut kennen.“

Was würden Sie gern ändern?

Jens Hofmann: „Hier in der Gegend müsste sich mehr Handel ansiedeln. Es ist nicht viel Geschäftsbetrieb in unserem Umfeld. Ein Wohnviertel könnte beispielsweise entstehen. Dadurch würde Leben hier in die Umgebung kommen. Hier ist momentan absolut tote Hose. Klar, ich bin dadurch konkurrenzlos, aber nur, weil niemand die Probleme mit mir teilen will. Das Leben verlagert sich mehr und mehr in Richtung Paunsdorf-Center. Hier im alten Dorf ist nichts mehr los.“

Lothar Lamßky: „Mich nerven die Zerstörungsfanatiker, die Straßenbahnen und Warthäuschen zerklappen. Aber irgendwie sind da alle machtlos, weil die Randalierer natürlich aufpassen, dass in dem Moment, wo sie zuschlagen, keiner schaut.“

Günther von Szombathely: „Ich wünschte mir mehr Rücksichtnahme in der Nutzung der Freiflächen hier im Ortsteil. Mehr Achtsamkeit von den Leuten im Umgang mit der Natur. Beispielsweise könnte doch einfach der Müll, den die Menschen mitbringen, auch wieder mitgenommen werden. Oder wenigstens in Papierkörbe fallen. Stattdessen liegt er auf dem Boden. Außerdem müsste es mehr Angebote für die Jugend im Ort geben. Wenn sie stattdessen rumhängen, trinken sie. Und wenn sie trinken, verwüsten sie danach das Gelände.“

Texte: Linda Polenz
Fotos: André Kempner
Grafik: Torsten Fiedler



Naturbeobachtung: Auf dem 36 Hektar großen ehemaligen Manövergelände leben Wildpferde und Rinder direkt neben den Wohnblocks.

Ein Hauch von Wildnis in der Stadt

Direkt an Wohnblocks leben Heck-Rinder und Urpferde, die es sonst nur noch in Zoos gibt

Die Sonne steigt langsam am Himmel empor. Ein bisschen Nebel verschleiert die Wiesen. Weit hinten hebt ein Pferd seinen Kopf. Idyll pur. Auf dem ehemaligen Manövergelände. Zwischen Heiterblickallee und Torgauer Straße. Der heutige Grüne Bogen. „Auf den ersten Blick fühlt sich der Beobachter ins Mittelalter zurückversetzt“, erklärt Projektleiter Günther von Szombathely. „Damals gab es hier ausgedehnte Auendlandschaften.“ Und Auerochsen. Die gibt es heute nicht mehr. Seit 1627 gelten sie als ausgestorben. „Aber wir haben eine Art hier, die dem Auerochsen sehr ähnlich ist“, sagt Szombathely. Das Heck-Rind.

Im September 2004 begann der Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Köthen, gemeinsam mit der Firma Primigenius Köthener Landschaftspflege und Naturschutz mit einem Beweidungsprojekt am Grünen Bogen in Paunsdorf. Fünf wilde Heck-Rinder wurden angesiedelt. Auf einem Areal von 36 Hektar. Bereits im Frühjahr 2005 verstärkte sich die Herde. Zwei Kälber wurden auf der Fläche geboren. Kurze Zeit später zogen zudem Przewalski-Pferde ein. In Sichtweite zu den Neubaugeländen. Die Pferde gibt es sonst nur noch in Zoos. Es sind die letzten lebenden Wildpferde Eurasiens. Heute gibt es noch etwa 2000 Exemplare, die

weltweit strengstens geschützt sind. „Das Paunsdorfer Projekt ist deutschlandweit durch seine Lage inmitten eines Wohn- und Gewerbegebietes absolut einmalig“, meint Szombathely. „Ein entlang der Einzäunung führender Rundweg bietet den Paunsdorfern und den anderen Besuchern die Möglichkeit, Naturschutz hautnah zu erleben.“ Neben den Rindern und Pferden leben in den Feuchengebieten des Areals Moorfrösche, verschiedene Kröten und Kammmolche. Auf offenem Gelände oder den Heckenlandschaften tummeln sich Kiebitze, Braun- und Schwarzkügelchen, Säbeldornschrecken. Eine besondere Attraktion werden die

im Frühjahr erwarteten Fohlen sein. „Seit März 2007 hat ein Konik-Hengst die Herde verstärkt“, erzählt Szombathely. Seine Rasse gilt als Nachfahre des Przewalski-Pferdes. Er soll nun für eine Nachzucht sorgen – und den Grünen Bogen in Paunsdorf für Besucher noch schmackhafter machen. Vom Betreten des Areals wird ausdrücklich abgeraten. Die Tiere schlagen, beißen. „Wir mussten einen Wallach kürzlich kurzzeitig in eine Pferdebox stellen, weil er sich verletzt hat“, erzählt Szombathely. Ausnahmezustand für ein Wildpferd. „Die Abdrücke seiner Hufe waren an der drei Meter hohen Decke zu sehen. Und niemand weiß, wie ihm das gelungen ist.“

LESERGESCHICHTEN

Biergläser und alte Postkarten

Lothar Schmidt ist ein richtiges Paunsdorfer Urgestein. Genau 50 Jahre hat er im Ortsteil gewohnt, dann hat es ihn nach Schönefeld gezogen. Trotzdem ist er Paunsdorf immer treu geblieben. „Früher hatte ich die größte Biergläser-Sammlung der DDR“, erzählt der 66-Jährige stolz. Mehr als 1300 Gläser, alle vom Gebiet der DDR, alles Brauereigläser, das älteste von 1897. „Da gab es die DDR natürlich noch nicht“, so Schmidt. Genau 20 Jahre dauerte seine Sammel Leidenschaft. Von 1960 bis 1980. „Dafür brauchte ich ein eigenes Zimmer mit Spezialschränken“, erklärt Schmidt. Besonders stolz sei er auf die Gläser der Brauerei Möckern und der Brauerei Offenauer gewesen.

Irgendwann ist ein Hamburger auf die Sammlung aufmerksam geworden, hat sie ihm komplett in 300-Stück-Paketen abgekauft. „Er hat einen guten Preis gezahlt. Und er hat nicht gehandelt“, erinnert sich Schmidt. Vor kurzem sei der Hamburger gestorben. „Es wurde weiter gesammelt“, erzählt er. „Und jetzt ist alles in eine Stiftung gegangen.“

Neben den Gläsern fröhnte Schmidt einer zweiten Leidenschaft. Alte Postkarten. Die hat er nebenbei auch noch gesammelt. Mittlerweile besitzt er 120 verschiedene. Alle von Paunsdorf, versteht sich. „Die älteste ist von 1898“, so Schmidt. „Zu DDR-Zeiten habe es Tauschtag in Leipzig gegeben. Noch heute trifft sich die Szene zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, zum Feilschen. „Im vorigen Jahr hatte ich Glück und habe eine Karte vom alten Rittergut Paunsdorf entdeckt“, erklärt Schmidt. Etwa 13 Euro musste er dafür hinblättern. Doch für ihn lohnte es sich allemal.“



Gesprächsstoff: Lothar Schmidt erzählt Linda Polenz seine Paunsdorfer Geschichten.

Gräber und offene Gruften

Petra Roll wohnt heute in Neu-Paunsdorf. „Ich finde es schön, dass es so klein geblieben ist.“ Geboren ist sie in Alt-Paunsdorf. Aufgewachsen auch. „Ich kenne das hier alles noch als Wiesen“, sagt sie. „Als Kinder haben wir hinten im Wäldchen gespielt.“ Besonders aufregend sei das Kärner-Grab gewesen. Die Gruft der ehemaligen Rittergutsfamilie. „Wir waren da oft drinnen“, so Roll. „Aber wir haben nie etwas gefunden.“ Ihre Oma habe immer gesagt, der Kärner sei viel zu feige gewesen, sich dort beerdigen zu lassen. „Aber wir haben dennoch gehofft, irgendwas zu finden“, erinnert sich Roll.

Ihre Schule sei die alte Paunsdorfer Schule gewesen. Noch heute treffe sie sich regelmäßig mit ihren damaligen Klassenkameraden. „Wir waren im Ort ja von der Krippe über den Kindergarten bis zur Schule zusammen“, so Roll. „Siebzehn Jahre sind eine wirklich sehr lange Zeit in diesem Alter.“ Da wachse der Zusammenhalt. Ihre Tochter habe zunächst die gleiche Schule besucht, sei dann aber nach Neu-Paunsdorf gewechselt. „Sie bereut es und ist ein bisschen traurig“, sagt Roll. „Die Lehrer und die Mitschüler sind in der alten Schule einfach besser. Das Ambiente stimmt.“

Pumpen und versetzbare Wände

Über die Entstehung von Neu-Paunsdorf kann Rainer Löhnert, Vorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft Kontakt, ganze Bände erzählen. „Eigentlich sollte das Wohngebiet vor Grünau gebaut werden“, erklärt er. Der hohe Grundwasserspiegel habe den Bauherren jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Dadurch sind in Grünau mehr Blöcke entstanden als eigentlich geplant“, so Löhnert. „Weil Paunsdorf weiter Probleme machte.“

Schließlich, zwei Jahre nach dem geplanten Baubeginn, starteten die Arbeiten. „Es gibt heute im Ortsteil 52 Brunnen, die ständig abgepumpt werden“, erzählt Löhnert. Zudem ein Pumpwerk, welches Tag und Nacht in Betrieb ist. Paunsdorf sei dann Modellprojekt geworden. Weniger verdichtet als in Grünau. Doch das Grundwasser war nicht das einzige Problem. „Wie in allen anderen Neubaugebieten war die Frage der Beheizung nicht geklärt“, sagt Löhnert. Die ersten Mieter zogen ein, ohne dass eine Heizung da war. „Es war zwar Sommer“, so Löhnert, „aber es war nicht klar, ob im Herbst die Wohnung warm ist.“

Heute sind die Problemchen von damals fast vergessen. Die Mieter fühlen sich wohl – und haben in Paunsdorf einen besonderen Vorteil. „In den Wohnungen können die Wände versetzt oder herausgenommen werden“, erklärt Löhnert. Das sei damals so geplant worden, da die Bauherren damit rechneten, dass sich die Wohnvorstellungen der Menschen ändern. „Die Mieter können aus ihren Wohnungen auch Lofts machen“, schmunzelt Löhnert. Lediglich Küchen- und Badwände müssten stehen bleiben.



Einkaufsspaß: das Paunsdorf-Center.



Glaubensgemeinschaft: die Kirche.



Lernfreude: die alte Schule.



Wohnumfeld: ein Neubaugebiet.

STATISTIK

Platz zwei in puncto Autos in Leipzig

Insgesamt 5742 Autos, 5418 davon privat angemeldet, das sichert Paunsdorf in diesem Punkt den zweiten Platz in der Statistik für die gesamte Stadt Leipzig. Auf 1000 Einwohner kommen demnach in Paunsdorf 374 private Autos. Zum Vergleich: In ganz Leipzig sind es 371 private Personenkraftwagen auf 1000 Einwohner.

Auf Platz drei reiht sich Paunsdorf in der Leipziger Statistik in Sachen Straftaten ein. In der Summe sind es 2206 registrierte Fälle pro Jahr. Auf die Einwohner gerechnet, liegt der Ortsteil ebenfalls über dem Durchschnitt. Auf 1000 Einwohner verteilen sich 152 Straftaten, in ganz Leipzig sind es 132 je 1000 Einwohner.

Platz zwei in puncto Kitas in Leipzig

Mit sieben Kindertagesstätten im Ortsteil landet Paunsdorf im städtischen Vergleich auf Platz zwei, gemeinsam mit Leutzsch. Eine Kita mehr gibt es in Stötteritz. Die sieben Einrichtungen zählen 637 Plätze.

Die Pole-Position im Stadtbezirk Ost erreicht Paunsdorf in puncto Einwohner. Mit 14 985 Menschen ist der Ortsteil Spitzenreiter. Davon sind 7234 männlich, 7751 weiblich. Die meisten Paunsdorfer, nämlich 46,8 Prozent, sind verheiratet. Das Durchschnittsalter beträgt 44,2 Jahre und liegt damit genau ein Jahr über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt.

Völkerschlacht und illegale Radiosender

1335: Paunsdorf wurde erstmals als Bausdorf urkundlich erwähnt.
1783: Das heute noch existierende Kirchenschiff der Dorfkirche, der heutigen Genazarethkirche, entstand auf dem Feldsteinsockel des Vorgängerbaus durch Johann Carl Friedrich Dauthe. Zunächst ohne Kirchturm, dieser wurde 1875 hinzugefügt.

1813: Das Dorf litt unter der Völkerschlacht. Erst verbarriadierten sich sächsische Teile der napoleonischen Truppen im Ort, dann stürmten die Verbündeten Paunsdorf. In Folge dessen wechselten mehr als 3000 Sachsen die Fronten. Noch heute erinnert ein Denkmal, nahe der Kirche, an die Erstürmung. Von den 66 Häusern des Dorfes waren nach Ende der Kampfhandlungen die Hälfte vollkommen niedergebrannt.

Ab 1820: In Paunsdorf wurde kräftig gebaut. Dadurch kletterte die Einwohnerzahl von 552 im Jahre 1834 auf 805 im Jahre 1852. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann auch in Paunsdorf die Industrialisierung.

1863: Als erster Industriebetrieb siedelte sich die Schriftgießerei Johann Gottfried Böttger an.

1874-1876: Der Ort dehnte sich nach Osten aus. Zahlreiche Wohnhäuser wurden neu errichtet.

1880: In Paunsdorf lebten 1604 Menschen.

18. August 1882: Der SPD-Politiker Hermann Liebmann wurde in Paunsdorf geboren.

1887: Das Dorf begann sich intensiv um die Eingemeindung nach Leipzig – vorerst ohne Erfolg.

1897 und 1898: In Paunsdorf wurden die ersten Marathonläufe auf deutschem Boden durchgeführt. Die Strecke schlangelte sich 40 Kilometer vom Neuen Gasthof nach Bennewitz und zurück.

1912: Das neobarocke Rathaus wurde eingeweiht. Im Ort lebten mittlerweile 5000 Einwohner.

1922: Paunsdorf wurde nach Leipzig eingemeindet. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Ort 5700 Einwohner.

1966 bis 1969: Einige Paunsdorfer Jugendliche sendeten während der Sendepause des Soldatensenders auf dessen Frequenz. Das Programm bestand im Wesentlichen aus Lokalnachrichten und verbotener, westlicher Musik. Den Sender nannten sie in Anlehnung an den Sender Freies Berlin Sender Freies Paunsdorf.

LVZ-Reporterauto in Lausen

Der nächste Leipziger Ortsteil, den die LVZ besucht, ist Lausen in Stadtbezirk West. Wohnen Sie in Lausen? Kennen Sie sich in der Geschichte des Ortsteils blendend aus? Gefällt Ihnen etwas besonders oder eben gerade nicht? Warum wohnen Sie ausgegrenzt in diesem Ortsteil?

Wenn Sie, liebe Leser, interessante, amüsante oder einfach nur erzählenswerte Geschichten rund um Lausen oder einen anderen Ortsteil, haben, berichten Sie uns davon. Morgen steht dafür von 16 bis 17 Uhr unser LVZ-Reporterauto mit Linda Polenz an Bord an der **Endstelle der Straßenbahn**, für Sie bereit. Selbstverständlich können Sie uns schreiben an **LVZ Lokalredaktion, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig**. Auf dem elektronischen Weg finden Sie den Kontakt zu uns über die E-Mail-Adresse leipzig@lvz.de, und telefonisch können Sie uns über die Nummer **0341 21811321** oder per Fax über die Nummer **0341 9604631** erreichen.